



# Andacht – Christmette



## Gebet

„Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu mein Leben. Ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben.“

Hier sind wir in dieser Heiligen Nacht. Dein Licht, Gott, hat uns den Weg gezeigt. Nun sind wir hier bei dir und wir haben viel mitgebracht. Wir haben unser Leben mitgebracht. Unser Leben mit all unserer Freude, mit all unserer Trauer, mit all unseren Hoffnungen, mit all unseren Sehnsüchten.

Nun sind wir hier, in dieser Heiligen Nacht. Dein Licht empfängt uns. Du streckst deine Hand nach uns aus. Deine Ewigkeit umhüllt unser Leben. Du nimmst uns an. So wie wir zu dir kommen. Amen

## Stille

## Spruch

*"Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids." | Lk 2,10b.11*

## Lesung: Lukas 2,1 – 7

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

## Besinnung

Ich warte. Es ist Advent. Vier Kerzen brennen auf unserem Adventskranz in der Kirche. Und ich warte. Ich warte auf einen guten Gedanken für meine Weihnachtspredigt. Ich warte auf eine zündende Idee. Es ist Advent und es fällt mir in diesem Jahr schwer mich auf Weihnachten einzustellen. Also warte ich. Und je länger ich warte, umso mehr hoffe ich, dass mein Warten endlich ein Ende hat. Als wir die erste Kerze anzündeten merkte ich noch gar nicht, dass ich warte. Weihnachten war gefühlt noch lange weg. Bei der dritten Kerze wurde ich unruhig. Und jetzt, kurz vor der vierten Kerze, merke ich ganz deutlich: Ich warte. Ich sitze am Schreibtisch und nichts passiert. Weihnachten rückt immer näher und bleibt doch so fern. Also lenke ich mich ab. Ich nehme mein Handy. Besuche facebook, instagram, schaue kurz auf twitter vorbei und lese im Mannheimer Morgen was es Neues in der Region gibt. Ich lege mein Handy weg. Immer noch keine Idee. Immer noch warten. Also öffne ich meinen Webbrowser. Ich google etwas. Ziellos. Aber wenigstens habe ich etwas zu tun und muss mich nicht mit meinem Warten auseinandersetzen. Dabei lande ich auf einem Artikel einer Zeitschrift übers Warten.

Wussten Sie, dass wir hier in Deutschland im Schnitt fünf Jahre unseres Lebens mit Warten verbringen? Wir warten an der Kasse, warten auf den Bus, warten im Stau, warten vor verschlossenen Türen, warten im Wartezimmer. Wir warten auf unsere Freunde, oder auf unsere Eltern, die sich nicht schnell genug anziehen. Wir warten auf Weihnachten. Wir warten auf das Ende der Pandemie.

Fünf Jahre sind eine verdammt lange Zeit, um sie mit Warten zu verbringen. Das ist erscheint mir nicht wirklich erstrebenswert. Ich schließe den Browser und schaue wieder auf mein leeres Blatt. Und warte weiter. Ich frage mich, ob ich die fünf Jahre Warten verkürzen kann. Also öffne ich meine Mails. Arbeiten ist immer noch besser als Warten. Ich klicke auf eine Mail unseres Kantors. Er schreibt mir, welche Lieder in der Mette gesungen werden. Eines ist die Arie: „Sei Stille und Warte auf ihn!“ Ich halte inne. Und lese die Worte noch einmal.

### ***Sei Stille und Warte auf ihn!***

Diese Worte stehen im 37. Psalm. Es ist ein Hoffnungpsalm. Ein Psalm voller Vertrauen auf Gott, der am Ende in seiner Ewigkeit alles zum Guten wenden wird. Der Psalm fordert mich auf, Ruhe zu finden. Mich auf das Warten einzulassen.

Ich lege das Handy weg, weit weg, schließe den Computer und schalte das Radio aus. Ich werde still und warte. Ich komme zum Nachdenken. Und mir wird bewusst: Nur wer wartet, kennt das berauschte Gefühl der Vorfreude. Nur wer wartet kennt die Sehnsucht. Nur wer wartet, hat eine Hoffnung. Aber: Wer wartet, kennt auch die Angst, kennt auch die Sorge. Während wir warten, leben wir. Wartezeiten sind Lebenszeiten. Wer lebt, der wartet. Und wer wartet, der lebt. Unser ganzes Leben besteht aus Warten. Wir warten auf die Geburt, auf den Geburtstag, den ersten Schultag, den Abschluss, ein Jobangebot, eine Wohnung, den Urlaub, die Genesung, die Rente, den Tod. Wir laufen von Lebensstation zu Lebensstation. Dazwischen warten wir. Wenn wir diese Zeiten des Wartens immer nur schnell hinter uns bringen wollen, wenn wir immer nur den Blick nach vorne richten und das Hier und Jetzt aus den Augen verlieren, laufen wir in Gefahr durch unser Leben zu rennen, ohne einmal anzuhalten. Wir laufen dem Leben davon, ohne es gelebt zu haben.

Meine Gedanken kreisen und bleiben schließlich beim Weihnachtsfest stehen. Wir erwarten sehnsüchtig das Fest der Heiligen Nacht. Für manche kann es gar nicht schnell genug kommen. Und dann ist es da. Und dann ist es vorbei. Eine weitere Station auf unserem Lebensweg. Dabei sollte die Heilige Nacht nicht nur eine sich ständig wiederholende Station in unserem Leben sein. An Weihnachten werden die Grenzen von Zeit und Ewigkeit durchbrochen. Gott ist Mensch geworden. Seine Zeit verbindet sich mit meiner Zeit. Meine Lebenszeit wird so zu einer heiligen Zeit. In der Heiligen Zeit verschmelzen Vergangenheit und Zukunft und werden zur Gegenwart. Die Gegenwart fällt aus der Zeit, entweder ist sie schon Vergangenheit oder noch Zukunft. In der Gegenwart ist die Ewigkeit versteckt. In der Gegenwart ist Gott gegenwärtig. Im Leben geht es um den Augenblick. Um das Sein in der Gegenwart und so in Gottes Ewigkeit.

Der Dichter Erhard Horst Bellermann hat einmal gesagt: „*Das Warten ist ein Einblick in die Ewigkeit.*“

Während ich warte, bin ich inmitten der Gegenwart. Meine Lebenszeit verbindet sich mit Gottes Ewigkeit und in diese Zeit des Wartens funkelt ein Augenblick seiner Ewigkeit. Über das Weihnachtsfest hinaus. Ich warte, also lebe ich. Amen.

## Lied: O du fröhliche, o du selige (EG 44)

O du fröhliche, o du selige,  
gnadenbringende Weihnachtszeit!  
Welt ging verloren, Christ ist geboren:  
Freue-e, freue dich, o Christenheit!



FRÖHE WEIHNACHTEN

1 O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Welt ging verloren, Christ ist geboren: Freue, freue dich, o Christenheit!

2 O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Christ ist erschienen, uns zu versöhnen: Freue, freue dich, o Christenheit!

3 O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Himmlische Heere jauchzen dir Ehre: Freue, freue dich, o Christenheit!

### Segen

Wir gehen in diese wundersame Nacht. Umhüllt von deinem Segen.

Den Segen des Vaters, der uns mit seiner Ewigkeit verbunden hat.

Den Segen des Sohnes, dessen Ewigkeit für uns zum Leben geworden ist.

Den Segen des Heiligen Geistes, der uns mit ewigen Leben umhüllt.

So gehen wir gemeinsam und lebendig unter dem Segen des dreieinen Gottes, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

*Bleiben Sie gesund! Ihre Pfarrerin Anna Paola Bier*

All unsere Weihnachtsgottesdienste (Krippenspiel, Christmette und die regionale Stallweihnacht) finden Sie digital auf unserer **Internetseite [www.ev-kirche-ilvesheim.de](http://www.ev-kirche-ilvesheim.de)** und auf unserem **YouTube-Kanal „Evangelische Kirchengemeinde Ilvesheim“**.